

Lüpfige Laute zum stummen Film

Zofingen Rämshfädra inszeniert mit «Grimmix» einen sprühenden Märchenbilderbogen

VON MICHAEL FLÜCKIGER

Verspielt und verschroben schlagen sie aus, wo und wie es ihnen beliebt. Die vier «Rämshfädra» respektive Löwenzähne beglücken vorgestern Samstag die Kleine Bühne Zofingen mit einem exquisiten Arrangement aus Stummfilm und Volksmusik.

Ringelsocken, Converse-Schuhe und Hosenträger - der Auftritt der Rämshfädra ist aufmüpfig-unkonventionell. Livia Bergamin (Querflöte), Sonja Fuchsli (Piano, Violine), Patrizia Pacozzi (Violine)

Schliesslich verleiht die Musik dem Film immer wieder Tempo und Farbe

und Severin Suter (Cello) zerpflücken mit ihrer neuen Akordeonistin Joanna Barata im ersten Teil des Konzertes frech Schweizer Volksliedgut und arrangieren es zu erfrischenden Bouquets.

Die eigenwillige Blütenlese bietet Schottisch, Mazurka und andere Tänze. Das Quintett mag es quirlig und fetzig, spielt aber deswegen nicht minder differenziert und akzentuiert. Noten brauchen die Rämshfädra nicht. Schliesslich wollen sie nicht akademisch den Notationen folgen, sondern ausschlagen, wie und wo es ihnen gerade gefällt. Die Wengener Skichilbi, «La Tschian-dra» von Domenic Janet oder das temporeiche Stück «Ende Mai» von Markus Flückiger reissen lüpfig mit.

Stummfilm mit Farbenmusik

Und dabei ist das alles nur der Vorspann zu «Grimmix», einem Stummfilm mit Gebrüder-Grimmschen Anklängen, den die Rämshfädra selber gedreht haben und nun konzertant mit musikalischen Stimmungsbildern untermalen. Die in Schwarzweiss gedrehte Story handelt von einem Aschi (Severin Suter), der, angetan mit Schwyzer Sennen-



Patrizia Pacozzi, Severin Suter, Livia Bergamin und Sonja Fuchsli bieten auf der Kleinen Bühne ein Konzert der ganz ungewöhnlich-erfrischenden Art.

MIF

chutteli und einem goldenen Löffel im Ohr, sein Glück sucht. Wie im guten alten Stummfilm üblich sind sein Mienenspiel und Gesten theatralisch zugespitzt. Und die Musik, die ihn begleitet, ist es oft nicht minder. Aschi muss laut Wahrsagerin (Patrizia Pacozzi) drei Dinge tun, um sein Glück zu finden. Erstens gilt es den Wolf (Sonja Fuchsli) zu töten, zweitens den Geist (Livia Bergamin) zu

fangen, drittens die grosse Liebe zu finden. Und so wandert er denn von Kanton zu Kanton. Je nach Ort unterstreichen die Musiker seine Erlebnisse mit lokalen Volksmusikweisen. Dazu gereicht das Quartett Lautmalerisches zu aktuellen Szenen. Und schliesslich verleiht die Musik dem Film immer wieder Tempo und Farbe, wo Dramaturgie und Situation danach verlangen.

So stürzt Aschis trinkfreudige Begegnung mit einer Basler Clique zunehmend in Katzenmusik ab. Die Verfolgungsjagd mit dem Wolf ist eine pffiffige Humoreske einander jagender Rhythmen. Und immer wieder pfeift der Geist zu Zugflötenklängen durchs Bild. Nur gut, dass ihn Aschi schliesslich auf dem Berner Bundesplatz zum Tanzen verführt, packt und in eine Flasche stopft.

Zu guter Letzt darf der Held, der so tapfer den Kantönlicheist eingefangen hat, eine Bundesratsstochter heiraten. Doch als er sieht, was sich unter dem roten Käppchen verbirgt, nimmt er mit einem vierfachen Aufschrei Reissaus, findet sein Glück aber in einer poetischen Auflösung doch noch. Als originelles Zusammenspiel von Film und Musik klingt «Grimmix» lange nach.